

Darüber hinaus wächst die Bedeutung privater Anbieter und von Nicht-Regierungsorganisationen in der Bereitstellung von Kursangeboten für Erwachsene.

Neue Trends in der Erwachsenenbildung

In der jüngsten Vergangenheit, so scheint es, hat die rumänische Regierung die Notwendigkeit einer umfassenden und tief greifenden Reform des Bildungssystems, inklusive der Erwachsenenbildung, erkannt. Das Kultusministerium hat ein Programm verabschiedet, welches die Rolle der Kulturhäuser stärken soll. Es wird auch wieder über die Rolle von Büchern und

Lesen im Allgemeinen und hinsichtlich der Politik gegenüber ländlichen Gebieten diskutiert und es ist eine verstärkte Kooperation zwischen rumänischen Kursanbietern und europäischen Partnern zu beobachten. Des Weiteren sollte die Rolle von privaten Anbietern auf dem Arbeitsmarkt hervorgehoben werden. Es ist eine Tendenz sichtbar, dass Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, Politiker wie Bürger die Bedeutung von Erwachsenenbildung in der modernen europäischen Gesellschaft immer erkennen. Das Hauptproblem ist, dass sie unter die Zuständigkeit von drei Ministerien fällt: das Arbeitsministerium, das Bildungsministerium, und das Kultusministerium. Dies ist der Grund, dass Rumänien immer noch keine wirklich kohärente Politik hinsichtlich der Erwachsenenbildung vorweisen kann.

Claude Merazzi: Weiterbildung in der Schweiz – Status quo und Ausblick

„Der Weiterbildungssektor bildet einen erheblichen Anteil an der schweizerischen Privatwirtschaft“ (Borkowsky et al., 1997). Diese Aussage ist immer noch gültig. Was die finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand anbelangt, so leisten die Kantone einen begrenzten Beitrag zu allgemeinen Weiterbildungsmaßnahmen (nicht-betriebliche Erwachsenenbildung), und die Konföderation subventioniert Trainingsmaßnahmen in stärkerem Umfang.

Neuer Verfassungszusatz

Die Annahme eines neuen Verfassungsartikels durch die Schweizer im Mai 2006 wird die Form und Funktionsweise des schweizerischen Weiterbildungssystems sicherlich nicht umfassend verändern oder die Bereitschaft zur Bereitstellung wichtiger finanzieller Mittel seitens des Staates positiv beeinflussen. Doch von einem politischen Gesichtspunkt aus, hat die Annahme des neuen Verfassungsartikels (Art. 64a) Bedeutung. Die Konföderation der Schweizer Kantone verpflichtet sich, ein föderales Gesetz zur Weiterbildung zu verabschieden. Das Gesetz verlangt die Definition von Prinzipien und Arbeitsfeldern in der Weiterbildung und autorisiert, ihre Entwicklung zu fördern. Bis zur Annahme dieses Zusatzes waren nur rein berufsbezogene Aspekte Gegenstand der föderalen und Bundesgesetzgebung; allgemeine Weiterbildung (nicht-berufliche Erwachsenenbildung) wurde durch den privaten Sektor oder die Kantone organisiert. Die positive Entscheidung der Bevölkerung wird uns ferner erlauben, die Debatte um den Stellenwert und die Bedeutung der Weiterbildung und die Unterstützung durch die öffentliche Hand wieder aufzunehmen.

Eigenschaften des schweizerischen Weiterbildungssystems

Obwohl noch unzureichend, so erlauben die gegenwärtig verfügbaren statistischen Daten doch immerhin einen breiten Überblick über Weiterbildung in der Schweiz (sofern nicht anders vermerkt, ist das Erhebungsjahr 2003): 85% der Trainingseinrichtungen sind private Einrichtungen (1999), 36% der Bevölkerung absolvierten Maßnahmen in 2003 (1999: 39%), gleichverteilt zwischen Frauen und Männern, wobei letztere überwiegend Trainingskurse aus beruflichen Gründen nutzten. 69%, bzw. 3,5 Millionen Menschen, praktizieren Formen selbstbestimmten Lernens, allerdings nehmen 25% der Bevölkerung überhaupt an keinerlei Weiterbildungsaktivitäten teil. In der Zeit von 2000 bis 2003 besuchte ein Drittel der sesshaften Bevölkerung Kurse regelmäßig, ein weiteres Drittel tat dies sporadisch, und ein weiteres Drittel niemals.

Insgesamt fanden 2,5 Millionen Kurse statt, beinahe zwei von drei Kursen betrafen berufliche Belange; IT (18%) und Sprachkurse (14%) sind die bei weitem bedeutendsten Felder. Ungefähr ein Drittel aller Trainingsmaßnahmen berufsbezogener Natur werden von öffentlichen oder privaten Schulen/Einrichtungen organisiert, ein weiteres Drittel von den Arbeitgebern der Teilnehmenden. Im Vergleich zu Frauen sind die von Männern nachgefragten Kurse eher unilateral und speziell, wohingegen Frauen ein breiteres Angebotsspektrum als bedeutsam für ihren privaten und beruflichen Alltag erachten.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in der öffentlichen Wahrnehmung Weiterbildung entscheidend von der

Motivation des Individuums abhängt. Sicherlich fördern große Firmen die Entwicklung ihres Personals; nur eine/r von sieben trägt hier Weiterbildungskosten selbst. In kleinen Unternehmen hingegen beträgt die Quote eins zu zwei. Hinzu kommt, dass je höher das Bildungsniveau der Arbeitnehmer von vornherein ist, desto höher ist generell auch die Unterstützung durch den Arbeitgeber (Matthieu-Prinzip).

Aussichten

Gegenwärtig beruht Weiterbildung hauptsächlich auf selbstbestimmtem Lernen sowie strukturiertem, betriebsinternem und on-the-job Training. In den vergangenen zehn Jahren haben sich allerdings neue Bedürfnisse entwickelt, die Schweiz ist mit zahlreichen Problemen konfrontiert: einer Analphabetenzahl von ungefähr 800.000

Menschen, den Bedürfnissen der nicht oder nur gering Qualifizierten, der Schwierigkeit der Integration von Immigranten (ungefähr 25% der Erwerbsbevölkerung), dem Ausmaß des technologischen Wandels, dem Platz der Schweiz in Europa und den Anforderungen an Bildung in einer wissensbasierten Gesellschaft. Die Diskussionen, die im Zuge der Notwendigkeit einer föderalen Gesetzgebung aufkeimten (mit den typisch schweizerischen Bedingungen der Mitbestimmung und einem langjährigen Gesetzgebungsverfahren) werden unweigerlich dazu führen, die Implikationen, die Notwendigkeit und die Politik der Weiterbildung genauer zu untersuchen sowie die Bedeutung von Dachorganisationen und neuen Formen der Weiterbildung (informelles und nicht-formelles Training, Anerkennung und Validierung von Fertigkeiten) weiter zu diskutieren.

Für weitere Informationen in Deutsch: www.alice.ch oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/fr/index.html>

Pneumate

